

Anliegen gemacht hat, eine Gropsschicht in Auftrag zu geben. Er konnte hierfür keinen Geringeren als Wilhelm Schwenner gewinnen, den für die Geschichte des Nürnberger Umlandes heute als besten Kenner anzuerkennen. Denn bei einer ebenso übersichtlich gegliederten wie gut lesbaren Darstellung gelangen, die bei aller fachlichen Arbeit auch das Interesse eines breiteren Publikums anzusprechen geeignet ist. Dies dürfte in ganz besonderem Maße für die Kapitel über das Zeilertalwesen gelten, was doch die Weltkenntnis während des Mittelalters neben Landwirtschaft und Handwerk eine ausgesprochen Spezialkultur dieser Gegend im Lorenzer Reichswald. Schwenners „Alt-Fischer“ ist als 25. Band so etwas wie eine kleine Jubiläumssammlung innerhalb der nun 25 Jahre alten „Schönerwälder der Altmühlberger Landschaft“. Im Erscheinen zu stehen, was dem im letzten September verstorbenen, hochverdienten Herausgeber Fritz Schellbögl gerade noch vergönnt. D. Schug

Mögliches Gold. Kulturgut der späten Bronzezeit. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg in Zurich, mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz. Katalogautor: Wilfried Menghin, Peter Schauer. 1977, 114 S. DM 12.—.

Aus Anlaß seiner 12-jährigen Bestehens hat das Germanische Nationalmuseum in diesem Sommer den Turb für seine Besucher besonders üppig gedeckt. Ganze Abteilungen wurden neu eröffnet, verschiedenartige Sonderausstellungen eingerichtet. Die Führung möchte man jenseitig wünschen, die sich um den Goldkugel von Eberbach, eines der exceptionellsten Stücke der Vor- und Frühgeschichtlichen Abteilung des Museums gruppiert. Was sich nach seiner Kennzeichnung im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz als ein nahezu vollständig erhaltenes auferbauartiger Kugel aus Goldblech von 6,1 cm Durchmesser und 88,1 cm Höhe in ornamentaler Schönheit präsentiert, kam erst 1954 in archäologisch unerwarteter Umgebung in der Flur von Eberbach (Gnd. Burgheim, Ka. Nürnberger Land) ans Licht. Danach noch wurde es nach dreizehnend Jahren Unversehrtheit von einem, nämlich erbecks, weil es beim Baumstumpfen im Wege war! Die beiden einzigen in Europa bekannte gewachsenen Gegenstücke, der „Gol-

dene Hut von Schifferstadt“ (Kr. Ludwigshafen) und der „Eise d' Avanton“ (Dép. Yonne, Frankreich) waren schon 1815 bzw. 1844 gefunden worden. Sie hat das Museum in seiner Ausstellung ebenso einbringen können wie ein halbes Hundert bronzezeitlicher Goldgefäße und Goldschalen aus mehreren Ländern Europas. Nicht zuletzt der „Sonnenwagen von Trundholm“ (Dänemark) ist es, der dem besuchenden Laien eine Absehung von der kulturellen Funktion all dieser Gegenstände vermittelt. Man begreift so schnell, daß hier ein menschliches Schicksalsbegehren im Ganzen einer vom goldenen Licht der Sonne am Leben erhaltenen Weltanschauung Ausdruck findet. Die Zusammenhänge im einzelnen sind verwickelt, aber anders als sonst erloschen. Das Katalog bringt Hinweise dazu, wobei der Diskussionsimpuls geben; die Exponate sind beschrieben und a. T. farblich abgebildet. Wir haben die gelungene Dokumentation einer Ausstellung in Händen, über deren Gelingen man sich für Wilfried Menghin, den Führerleiter des Museums, auch drängen besonders freut, weil gerade seine Abteilung noch auf eine Wiederherstellung in angemessener Kürze wartet.

D. Schug

Achtung, an alle Mitarbeiter: Aus wiederholt gegebenem Anlaß sei hier mitgeteilt: Wünsche für Sonderdrucke hing nur beim Schlichter und zwar gleichzeitig mit Einreichung des Auftrages aufgeben. Nach einem Beschluß der Bundesleitung müssen die Kosten für Sonderdrucke gegen das Honorar aufgebracht werden.

Grußwort

Der Frankenbund hält seinen diesjährigen Bundeskongress in Bamberg ab, weshalb ich alle Delegierten aus nah und fern recht herzlich willkommen heiße.

Die Pflege fränkischer Kultur gewinnt in unserer materiell geprägten Zeit und angesichts der sich mehrenden Beeinträchtigungen die Lebensverhältnisse gleichförmig zu gestalten, immer mehr an Bedeutung. Die Arbeit des Frankenbundes und der ihm angeschlossenen Gruppen stützt das Bewußtsein von der Eigenständigkeit unserer Heimat und ihrer kulturellen Leistungen der breiten Bevölkerung.

Es ist mir daher ein echtes Bedürfnis, allen Verantwortlichen ebenso wie den vielen stillen Mitarbeitern im Lande für ihre aufopfernde Tätigkeit zu danken.

Möge der Aufenthalt in der tausendjährigen Stadt Bamberg weithin Resonanz sein, nicht nur innerhalb des Bundes, sondern auch im schönen Frankenland.

Bamberg, im Mai 1978

Dr. Mathias, MSt.
Oberbürgermeister



Gelcitwort

Zum Bundeskongress des Frankenbundes, der am 10. Juni 1978 in Bamberg stattfindet, heiße ich als Landrat des Landkreises Bamberg alle Teilnehmer herzlich willkommen. Bamberg und sein Umland sind eng mit der Kulturschicht des Frankenlandes verbunden. Dabei sind in diesem Raum die besten heimatschichtlichen und kulturellen Voraussetzungen für einen Bundeskongress des Frankenbundes gegeben.

Der Landkreis Bamberg hat es sich in besonderer Weise zur Aufgabe gemacht, fränkische Kultur- und Heimatpflege zu betreiben. Hierzu gehört eine sorgfältige Denkmalpflege. Die Restaurierung und Restaurierung der Giechburg, die der Landkreis Bamberg 1971 erworben hat, ist das beste Beispiel hierfür. Darüber sind wir dem Lande Bayern, durch Schloss Seehof im Landkreis Bamberg, die frühere herrschaftliche Sommerresidenz, mit hohem Kostenaufwand inzwischen. Hierbei leistet die Gesellschaft der Freunde von Schloss Seehof, deren Hauptortler der Landkreis Bamberg ist, tatkräftige Unterstützung.

Für kulturelle Zwecke gibt der Landkreis Bamberg in jedem Jahr größere Beiträge an, um fränkische Sine und Brautereien zu pflegen. Es war daher auch für den Landkreis Bamberg selbstverständlich, sich Jahren einen Kreisheimatpfleger anzustellen und einen eigenen Kulturamtsrat des Kreises zu bestellen. Der Landkreis Bamberg ist seit vielen Jahren Mitglied des Frankenbundes.

Das Bamberger Land ist aufgrund seiner reichen fränkischen Geschichte, seiner vielen Kulturgüter und seiner typischen Landschaft in besonderer Weise dazu aufgerufen, ihre kulturelle Landschaft und Kulturschicht zu betreiben. Ich freue mich besonders, daß diese Kulturschicht für unser Frankentand in der Vergangenheit erfolgreich zusammengefaßt werden konnte.

Mögen die gemeinsamen Stunden des Bundeskongresses 1978 in Bamberg auch das langjährige Gefühl der Heimatverbundenheit und Heimatliebe mit in den Alltag heimzuführen. In diesem Sinne wünsche ich dem diesjährigen Bundeskongress des Frankenbundes einen erfolgreichen Verlauf.

Bamberg, im Mai 1978

Dr. Nikolaus
Landrat